

Sehr geehrte Damen und Herren,

hier heute als Schülerin des Liselotte-Gymnasiums zum Volkstrauertag zu sprechen, bedeutet für mich eine große Herausforderung. Denn für uns als Generation, die im 21. Jahrhundert aufwächst, ist Krieg in weite Ferne gerückt: Seit 72 Jahren herrscht in Mitteleuropa Frieden, der für uns selbstverständlich geworden ist.

Wenn wir aber in die Welt schauen, sehen wir an vielen Orten Kriege und Konflikte, die uns betroffen machen: Der lange Krieg in Syrien, die andauernden Auseinandersetzungen in Afghanistan oder der Bürgerkrieg im Jemen fordern täglich unzählige Menschenleben. Jugendliche, die dort aufwachsen, erleiden Hunger und Not und haben oft keine Zukunftsperspektive mehr.

Das alles fordert dazu auf, uns immer wieder die Folgen von Krieg und Gewalt vor Augen zu führen und nach friedlichen Konfliktlösungen zu suchen. An dieser Stelle ist sicher auch der Einsatz vieler Soldatinnen und Soldaten zu erwähnen, die in Krisengebieten ihren Beitrag zum Frieden leisten.

Im Mittelpunkt des Volkstrauertages steht nun das Gedenken an die Opfer von Krieg, Terror und Gewalt. Soldaten, Zivilisten, Zwangsarbeiter, Verfolgte und Vertriebene haben verdient, dass wir sie und ihr Schicksal nicht vergessen. Deshalb sind wir heute hier und gedenken ihrer gemeinsam.

Dabei hoffe und glaube ich, dass unser Gedenken auch ein Aufruf zu mehr Frieden sein kann.

Der Frieden in Europa ist ein Geschenk, das wir dankbar annehmen dürfen, aber auch eine Verpflichtung, ihn zu erhalten. So ist die Tatsache, dass wir in einem Land ohne Krieg leben, eben doch keine Selbstverständlichkeit.

Frieden muss von uns gestaltet werden: Wenn wir uns in der Gesellschaft engagieren, leisten wir einen lebendigen Beitrag dazu. Bei der Mitarbeit in Parteien und Vereinen etwa diskutieren wir unsere Standpunkte und lernen respektvoll miteinander umzugehen.

In der Schule ist uns dies durch die sogenannte SMV ermöglicht. Auch hier werden schulische Themen ausdiskutiert und das Engagement der Schülerinnen und Schüler ist dabei entscheidend. Im Miteinander verschiedener Religionen und Kulturen wachsen Toleranz und Gemeinsamkeit.

Nur wo wir innergesellschaftlichen Frieden schaffen, können wir ihn auch nach außen weitergeben.

Lassen Sie uns Anlässe wie den heutigen Gedenktag nutzen, um damit anzufangen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.